

Dr. David Bauer, Induktives Bibelstudium, Vorlesung 4, Präzise und klar, Tiefgründig, transformierend, kommunikativ und Bibelüberblick

© 2024 David Bauer und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. David Bower über induktives Bibelstudium. Dies ist die vierte Lektion: Induktive Methodik – präzise und klar, tiefgründig, transformierend, kommunikativ – gefolgt von einem Überblick über die gesamte Bibel.

Wir möchten hier noch die Liste dessen abrunden, was wir als Überzeugungen in Bezug auf den induktiven Ansatz betrachten, der die Grundlage für das bilden wird, was wir in Kürze als Prozess darstellen werden.

Außerdem sollte es präzise und spezifisch sein, genau und präzise. Spezifität ist der Schlüssel sowohl zur Genauigkeit als auch zur Originalität und Tiefe, also zum Tiefgang. Je allgemeiner, je breiter, je ungenauer eine Aussage ist, desto wahrscheinlicher ist es, dass sie ungenau ist. Denn ist sie zu vage, ist sie ungenau genug, kann sie auf verschiedene Weise interpretiert werden, auch falsch.

Wenn wir in unserer Interpretation ungenau oder unpräzise vorgehen, gelangen wir zu einer recht allgemeinen Aussage. Beim anschließenden Ausarbeiten der Details laufen wir Gefahr, dass diese nicht den Aussagen der heiligen Schriften selbst entsprechen. Genau darin liegt der Schlüssel zu Präzision und Spezifität, zu Tiefe, Erkenntnis und Erkenntnisreichtum. Spezifität ist praktisch gleichbedeutend mit Originalität und Erkenntnisreichtum, während Weite oder Unpräzision im Wesentlichen Oberflächlichkeit bedeutet.

Das bedeutet konkret, dass man sich bei der Arbeit mit jeder Bibelstelle fragen sollte: Was ist die Bedeutung dieser Stelle? Welchen Beitrag leistet sie zum gesamten Kanon der Heiligen Schrift? Welche Wahrheit vermittelt sie innerhalb des Kanons, die nicht in derselben Weise wie andere Bibelstellen gelehrt wird? Welchen einzigartigen Beitrag leistet diese Stelle zum gesamten Kanon der Heiligen Schrift, sodass dieser ohne sie ärmer wäre? Mir ist bewusst, dass dies ein hohes und schwer zu erreichendes Ziel ist. Es geht darum, etwas zu finden, das in gewisser Weise einen einzigartigen Beitrag zum gesamten Kanon der Heiligen Schrift leistet, sodass keine andere Stelle diese Wahrheit auf diese spezifische Weise vermittelt. Das mag nicht immer realisierbar sein, aber ich denke, das sollte das Ziel sein, im Gegensatz zu einer Interpretation oder Anwendung, die man aus einer bestimmten Passage ableitet – eine Interpretation, die man genauso gut aus hundert anderen Bibelstellen ableiten könnte. Genau das meinen wir mit Präzision und Genauigkeit.

Was genau bedeutet diese Passage? Es ist wichtig, klar zu denken und sich klar auszudrücken. Klar denken heißt, sorgfältig zu überlegen und aus den Beweisen schlüssig zu ziehen, aber auch klar kommunizieren. Wenn Sie die Bedeutung dieser Passage im Unterricht oder in der Predigt vermitteln, erklären Sie so deutlich wie möglich, was sie aussagt, was sie uns über Gott, sein Wesen, seine Person und seinen Willen für uns lehrt.

Es gibt die Ansicht, dass je tiefer und rigoroser wir einen Text interpretieren, desto schwieriger es wird, dessen Bedeutung klar zu vermitteln. Man könne so analytisch und rigoros vorgehen, dass das Verständnis des Textes so tiefgründig werde, dass es schwierig, wenn nicht gar unmöglich sei, es Laien zu vermitteln. Ich hingegen bin der Meinung, dass das Gegenteil der Fall ist.

Der Grund, warum Bibelstellen oder deren Bedeutung oft unklar und schwer verständlich dargestellt werden, liegt nicht darin, dass der Prediger oder Lehrer die Stelle besonders sorgfältig und gründlich studiert und sie in- und auswendig kennt, sondern im Gegenteil: Er hat die Stelle selbst nicht ausreichend verstanden. Ihm fehlt die Klarheit in seinen eigenen Gedanken über die Bedeutung der Stelle, und diese Unklarheit spiegelt sich in seiner Kommunikation wider. Unter sonst gleichen Bedingungen gilt: Je besser wir etwas verstehen, je tiefer wir eine Bibelstelle erfassen, desto eher können wir sie auch Menschen verständlich vermitteln, die dieses Verständnis nicht teilen.

Das führt natürlich dazu, wie gesagt, zu tiefgründigen und durchdringenden Interpretationen. Genau darüber haben wir ja im Grunde gesprochen. Erst wenn wir zu einer tiefgründigen und durchdringenden Auslegung gelangen, werden die heiligen Schriften für uns spannend und hilfreich.

Und das entspricht ganz ihrem Wesen, denn es ist offensichtlich, dass diese Schriften tiefgründig sind. Um es mit Meyer Sternberg zu sagen: Die Bibel ist gehaltvoll. Diese Passagen haben Tiefgang.

Wie sonst ließe sich erklären, dass die Kirche in den letzten 2000 Jahren ihre größten Denker der Auslegung dieser Texte gewidmet hat und wir dennoch in den letzten 50 Jahren ein tieferes Verständnis ihrer Bedeutung erlangt haben als in den 2000 Jahren zuvor? Das lässt sich nur durch das Wesen der Bibel erklären – durch ihre Vielschichtigkeit, ihre Tiefe und ihren Reichtum. Sich oberflächlich mit der Bibel auseinandersetzen, bedeutet also nicht, sie ihrem Wesen entsprechend zu erfassen. Genau darin liegt aber, auch wenn dies oft nicht die Absicht ist, der Sinn der Heiligen Schrift.

Es behandelt sie als oberflächlich, obwohl sie in Wirklichkeit tiefgründig sind. Beim Predigen oder Lehren weckt man das Interesse der Zuhörer gerade dann, wenn man

originelle und tiefgründige Erkenntnisse vermittelt. Denn selbst für diejenigen, die nicht intellektuell veranlagt sind, ist es anregend.

Aber es ist auch – und das ist noch viel wichtiger – spirituell anregend. Die Menschen verlassen den Saal nach einer solchen Predigt und sagen: „Ich habe diese Passage schon oft gelesen“ oder „Ich kenne diese Passage mein ganzes Leben lang, aber ich habe sie nie wirklich so verstanden. Jetzt sehe ich, dass sie mich auf eine Weise anspricht, die ich nie für möglich gehalten hätte.“

Was das Predigen oder Lehren angeht, so nimmt dies dem Prediger eine große Last ab, beispielsweise eine spannende, anregende und fesselnde Predigt allein aufgrund seiner eigenen Klugheit zu halten. Er soll die Heilige Schrift wirken lassen. Er soll die Heilige Schrift und ihre Klugheit – und hier im besten Sinne des Wortes – wirken lassen.

Lass die im Text selbst angelegte Begeisterung deine Predigt und Lehre fesseln. Du musst dich nicht anstrengen, die Verkündigung des Wortes spannend zu gestalten. Wenn die Verkündigung des Wortes gut gelingt, das heißt, wenn sie eine tiefgründige Auslegung widerspiegelt, ist sie von Natur aus fesselnd.

Das soll natürlich nicht heißen, dass die Entwicklung homiletischer und pädagogischer Kommunikationsfähigkeiten, des Predigens und der Vermittlung von Kommunikationskompetenzen vernachlässigt wird. Schon die Alten, wie beispielsweise Aristoteles, sprachen von der Notwendigkeit sowohl der „ars intelligendi“ als auch der „ars explicandi“, der Kunst des Verstehens, also der Auslegung der Heiligen Schrift, und der Kunst der Kommunikation, der „explicandi“, also des Predigens, Lehrens, der Seelsorge oder jeder anderen Form der Kommunikation.

Man muss sowohl das Verstehen als auch die Kommunikation berücksichtigen. Beides erfordert Kompetenzen, aber ich möchte betonen, dass man die beiden nicht völlig voneinander trennen kann. Wenn man sich in Predigt und Lehre mit einer tiefgründigen und fundierten Auslegung der Heiligen Schrift auseinandersetzt, wird die Kommunikation in diesem Maße ansprechender, spannender und auf bestmögliche Weise sein.

Wie bereits erwähnt, sollte sie also originell und kreativ sein. Hierbei geht es um die kreative Reproduktion, nicht um die Produktion neuer Inhalte. Manche verstehen unter origineller oder kreativer Bibelauslegung etwas, das insofern originell ist, als es eine eigene Idee darstellt und nicht der ursprünglichen Intention des biblischen Autors entspricht.

Es geht nicht darum, etwas Originelles oder Kreatives zu erfinden, also etwas Neues zu schaffen, sondern vielmehr darum, bereits vorhandene, bereits geschaffene

Bedeutung auf originelle Weise herauszuarbeiten. Der Autor – wir sprachen bereits darüber – der implizite Autor, der Bedeutung erzeugt. Wir müssen originell sein, um die vorhandene Bedeutung neu zu erschaffen und zu reproduzieren.

Howard Kiss, den ich bereits erwähnte, lehrte jahrelang induktives Bibelstudium am Princeton Theological Seminary. Er verglich die Arbeit eines Auslegers mit der eines Dirigenten oder Interpreten im Gegensatz zur Arbeit eines Komponisten. Es geht also nicht darum, originell oder kreativ zu sein und neue Ideen aus dem Text zu gewinnen, sondern darum, bereits vorhandene, aber weniger offensichtliche Ideen aus dem Text abzuleiten und diese natürlich auf neue und kreative Weise zu verstehen. Dies führt unserer Ansicht nach dazu, dass Bibelstudium einen schöpferischen Prozess darstellt, bei dem die biblische Begegnung selbst im Mittelpunkt steht. Wenn wir uns also mit der Auslegung einer Bibelstelle befassen, erschaffen wir gewissermaßen die Offenbarungserfahrung neu – die Erfahrung, wie Gott sich dem Autor und durch ihn uns offenbart.

Dies sollte natürlich idealerweise in unseren Predigten oder Lehren zum Ausdruck kommen. Wie ich eingangs erwähnte, habe ich an der Spring Arbor University studiert. Es ist ein kleines College im Süden Michigans.

Einer meiner prägendsten Professoren dort war der Bibelwissenschaftler W. Ralph Thompson, ein brillanter Mann und selbst ein sehr begabter Lehrer. Er hatte bei dem großen Princeton-Professor Howard Tillman Kist studiert, zumindest ein oder zwei Kurse belegt. Kist verbrachte dort regelmäßig die Sommerferien, so wie ich es gerade diese Woche tue.

Er verbrachte mehrere Wochen seiner Sommerferien mit Lehrtätigkeiten an verschiedenen Orten außerhalb von Princeton, unter anderem an der Winona Lake School of Theology. Dort studierte Ralph Thompson bei Kist und belegte einen Kurs über das Buch Jeremia.

Thompson erzählte mir Jahre später, dass er den Kurs besucht hatte und dass die Klasse am Ende einer Unterrichtseinheit, nachdem Kist den Abschnitt über Jeremia behandelt hatte, so ergriffen war von seiner Lehre und der Kraft des Wortes Gottes, die durch Jeremia in Howard Tillman Kists Lehre vermittelt wurde, dass sich eine halbe Stunde lang niemand rühren konnte. Der Unterricht war beendet, aber niemand konnte den Raum verlassen. Als Thompson mir das erzählte, etwa 30 Jahre nach diesem Ereignis, traten ihm Tränen in die Augen.

Es blieb eine sehr prägende Erfahrung für ihn. Genau das sollte die Bibel bewirken und das sollte die Lehre und Predigt der Bibel beinhalten. Dies führt natürlich zu Punkt 14.

Es sollte eine transformierende Wirkung haben. Es beinhaltet natürlich eine Offenbarung Gottes. Es offenbart eine Offenbarung.

Sie offenbart uns Gott. Natürlich offenbart sie uns auch die Welt aus Gottes Sicht und uns selbst. Mein Doktorvater und guter Freund, der bedeutende Neutestamentler Jack Dean Kingsbury, sprach davon, dass die Bibel eine alternative Sicht der Wirklichkeit darstellt.

Das heißt, es lässt uns die Welt anders sehen. Es lässt uns die Realität anders wahrnehmen. Es lässt uns uns selbst anders sehen.

Eine der bedeutendsten Aussagen im Neuen Testament über das Wort Gottes – und sie bezieht sich natürlich auf die Heilige Schrift –, wobei der Verfasser offensichtlich das im Sinn hatte, was für uns in erster Linie und im direktesten Sinne die Schriften des Alten Testaments sind, findet sich im Hebräerbrief, Kapitel 4. Sie erinnern sich sicher daran: „Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert; es dringt durch bis zur Scheidung von Seele und Geist, von Gelenken und Mark und ist ein Richter der Gedanken und Absichten des Herzens. Vor ihm ist kein Geschöpf verborgen, sondern alles ist bloß und aufgedeckt vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft schuldig sind.“

Im Grunde besagt diese Aussage, dass wir uns selbst nicht wirklich kennen. Wir kennen unser Innerstes nicht. Wir kennen unser Herz erst, wenn das Wort Gottes unser Innerstes öffnet und uns unser Herz, unser Innerstes offenbart.

Das ist eine Funktion des Wortes. Deshalb sage ich, dass es nicht nur darum geht, Gott, sondern auch die Welt, eine alternative Sicht der Wirklichkeit und sogar uns selbst zu offenbaren. Deshalb wird Jakobus, wie wir später in dieser Reihe sehen werden, das Wort oder das Gesetz, also die Heilige Schrift, das Wort Gottes, als Spiegel bezeichnen, und wir betrachten es als Spiegel.

Erst wenn wir das Wort selbst betrachten, erkennen wir uns darin wieder. Und schließlich muss es auch vermittelt werden. Man sagt ja oft, dass wir etwas erst dann wirklich verstehen, wenn wir es gelehrt haben.

Etwas wird erst dann vollständig verstanden, wenn es ausgesprochen wurde. Erst wenn man sich die Aufgabe gestellt hat, etwas auszudrücken, versteht man es wirklich. So schließt sich der Kreis.

Das gilt insbesondere für Menschen im christlichen Dienst. Aber natürlich sind alle Christen im Grunde Diener Gottes. Das wissen Sie ja.

Das Priestertum aller Gläubigen, so dass wir alle an der Verkündigung der Heiligen Schrift beteiligt sind, aber ganz besonders natürlich die christlichen Geistlichen in ihrem Beruf.

Man interpretiert also die Heilige Schrift, was die Grundlage für ihre Vermittlung bildet. Aber auch hier gilt: Es ist ein spiralförmiger Prozess. Durch die Vermittlung versteht man die Heilige Schrift immer besser, was wiederum zu einer besseren Vermittlung führt, und so weiter. Ist es nicht wunderbar, wie das Leben einer Spirale gleicht, im Gegensatz zu einer geraden Linie? Alles, worüber wir bisher gesprochen haben, ist im Grunde die Vorbereitung auf das, was wir jetzt tun wollen: Nachdem wir die theoretischen Grundlagen gelegt haben, möchten wir einen systematischen Prozess vorschlagen, um Gottes Wort optimal zu verstehen – sowohl in seiner ursprünglichen Bedeutung und Interpretation als auch in seiner heutigen Bedeutung, Aneignung und Anwendung.

Es gibt im Grunde drei Wege oder drei mögliche Vorgehensweisen. Dies ist eine Arbeitshypothese, die wir Ihnen zur Überlegung vorlegen. Der erste Weg ist die Interpretation. Damit meinen wir üblicherweise Bibelstudium: die Interpretation einzelner Passagen oder Abschnitte innerhalb eines Buches, aber auch die Interpretation eines Buches als Ganzes oder eines längeren Abschnitts, die Interpretation größerer Passagen oder sogar eines ganzen Buches. Außerdem befasst man sich mit der Interpretation eines Themas oder einer Fragestellung in der gesamten Bibel oder in einem Teil der Bibel, zum Beispiel das Gericht bei den Propheten, die Bedeutung des Bundes im Alten Testament oder die Bedeutung des Reiches Gottes in der gesamten Bibel, sowohl im Alten als auch im Neuen Testament.

Wir werden uns zunächst hauptsächlich mit dem ersten Punkt befassen und dann darauf eingehen, wie wir den Fokus unserer Untersuchung legen – also einzelne Passagen oder Abschnitte innerhalb eines Buches. Anschließend werden wir erörtern, wie sich vieles von dem, was wir hier besprechen, auf andere Studienschwerpunkte übertragen lässt, etwa die Interpretation eines ganzen Buches, eines längeren Abschnitts innerhalb eines Buches oder die Auslegung eines Themas oder einer Fragestellung in der gesamten Bibel. Zunächst wollen wir uns jedoch der Beobachtung widmen. Die zentrale Rolle der Beobachtung ergibt sich im Prinzip der Induktion.

Da Induktion ein evidenzbasierter Ansatz ist und von Beweisen zu Schlussfolgerungen führt, ist es zunächst notwendig, sich mit den Beweisen vertraut zu machen. Dies geschieht durch Beobachtung. Beobachtung bedeutet jedoch mehr als nur das Lesen von Wörtern auf einer Seite. Sie erfordert, sich des Vorhandenen vollkommen bewusst zu sein.

Wie schon jemand sagte: Sehen ist nicht so einfach, wie es aussieht, oder Hinschauen ist nicht so einfach, wie es aussieht. Beobachtung ist wirklich wichtig, denn uns

entgeht so vieles beim bloßen Betrachten. Es ist eine wahre Kunst, gut zu beobachten.

Sherlock Holmes sagt – und das hat Arthur Conan Doyle ihm gelegentlich in den Mund gelegt –, die Welt sei voller offensichtlicher Dinge, die niemand je bemerkt. Und genau das ist eines der Probleme. Wir haben uns daran gewöhnt, was wir erwarten können.

Wir haben uns an Erwartungen gewöhnt. So ist das nun mal in der Welt. Genau davon spricht Sherlock Holmes.

Die Welt ist voller offensichtlicher Dinge, die niemand je wahrnimmt. Weil wir gelernt haben, was wir erwarten können. Und es gibt vieles, dem wir nie wirklich Beachtung geschenkt haben und dessen Existenz uns völlig entgangen ist.

Das gilt aber auch für die Bibel. Je besser man sie versteht, je vertrauter man mit ihr ist, desto weniger kann man in gewisser Weise eigene Beobachtungen anstellen. Auch hier spielt die Macht der Erwartung eine Rolle.

Wir lesen die Dinge einfach nur, ohne sie wahrzunehmen. Immer wieder haben mich Studierende in meinem Unterricht gefragt: Wie konnte ich das in dieser Passage übersehen? Natürlich steht es da. Es ist offensichtlich, aber ich habe es nicht gesehen.

Tatsächlich beruhen einige der tiefgründigsten Erkenntnisse über Textpassagen oft darauf, Dinge aufzuzeigen, die zwar offensichtlich sind, sobald man sie bemerkt, die aber zuvor niemandem aufgefallen sind. Kurz gesagt: Wir müssen diesen gesamten Beobachtungsprozess bewusst gestalten. Es gibt drei Ebenen der Beobachtung.

Die erste Ebene ist das Buch als Ganzes. Die Betrachtung des Buches als Ganzes spiegelt erneut das Prinzip wider, das wir vorhin erläutert haben: Das Buch ist eine grundlegende literarische Einheit. Wenn wir also mit der Betrachtung des Buches als Ganzes beginnen – und dies beinhaltet im Übrigen eine Übersicht über das Buch als Ganzes, da es eine umfangreiche Materialeinheit darstellt –, betrachten wir es, indem wir Abstand gewinnen und es aus der Vogelperspektive betrachten.

Ähnlich wie man beispielsweise die Aussichtsplattform eines hohen Gebäudes, etwa des Empire State Buildings, besucht und sich einen Überblick über die Umgebung verschafft, so gehen wir auch bei der Lektüre des Buches vor. Es beinhaltet eine systematische Auseinandersetzung mit dem Buch.

Man sollte einen Schritt zurücktreten und sich einen Überblick über die übergeordneten Gedankengänge des Buches verschaffen. Die erste Ebene ist also das Buch als Ganzes, die Betrachtung des Buches als Ganzes, und dann die

Betrachtung der einzelnen Teile als Ganzes. Auch hier geht es darum, einen Schritt zurückzutreten und sich einen Überblick über die Bandbreite der mehr oder weniger umfangreichen Materialeinheiten zu verschaffen.

Ein ganzer Abschnitt oder ein ganzes Kapitel innerhalb eines Buches. Die dritte Ebene ist die gezielte Betrachtung einzelner Passagen innerhalb des Buches. Dies beinhaltet eine detaillierte Beobachtung oder Analyse einzelner Wörter oder Sätze innerhalb einer Passage.

Sie werden feststellen, wie die drei Beobachtungsebenen mit den drei inhaltlichen Ebenen der Bibel zusammenhängen. Die Bibel als Ganzes bildet eine grundlegende literarische Einheit, doch jedes Buch enthält mehr oder weniger umfangreiche inhaltliche Einheiten, zusammenhängende Abschnitte. Und wenn Ihre Methode dem Wesen der Bibel gerecht werden soll, muss sie diese umfangreichen Einheiten innerhalb eines Buches berücksichtigen, denn sie sind nun einmal vorhanden.

Sie sind Bestandteil des Buches. Ein Buch besteht aber natürlich nicht nur aus übergeordneten Einheiten. Es enthält selbstverständlich auch Details innerhalb des Textes, einzelne Sätze und Wörter, und diese berücksichtigen wir ebenfalls auf der dritten Beobachtungsebene.

Wir beginnen mit einem Überblick über das Buch als Ganzes. Und ... es ist wichtig, mit einem Überblick über das Buch als Ganzes zu beginnen, denn wenn wir das Buch als Ganzes betrachten, gehen wir nicht nur vom Anfang des Autors aus. Autoren – und das gilt ganz klar für biblische Autoren – schreiben nicht einzelne Sätze oder Absätze und fügen sie dann willkürlich zusammen.

Es spricht alles dafür, dass die Bücher unserer Bibel sorgfältig geplant wurden. Die Autoren haben sich wohl hingesetzt und den Gesamtplan des Buches durchdacht, bevor sie die einzelnen Abschnitte und Details gemäß diesem Plan verfassten. Wenn wir also einen Überblick über das Buch gewinnen, beginnen wir dort, wo der Autor ansetzt – beim Gesamtplan. Dieser Überblick ist wichtig, denn um eine Passage kontextbezogen zu interpretieren, muss man sie im Lichte ihrer Funktion innerhalb des gesamten Buches betrachten. Indem wir also mit dem Überblick beginnen, schaffen wir uns ein Verständnis für den Kontext jeder Passage.

Man kann eine Textpassage nicht wirklich interpretieren, ohne sich vorher mit ihrem Kontext im Buch vertraut zu machen. Dies geschieht durch die Lektüre des gesamten Buches. Man beginnt also mit der Übersicht, geht dann zur einzelnen Passage über und kann diese schließlich im Lichte ihres Kontextes interpretieren. Unsere Vorgehensweise bei der Buchanalyse umfasst im Wesentlichen sechs Phasen.

Schauen wir uns diese also zunächst einmal an. Der erste Punkt betrifft die Identifizierung der Materialien im Buch. Und das lässt sich in zwei Materialarten unterteilen.

Zunächst geht es darum, die allgemeinen Inhalte des Buches zu identifizieren. Dies beinhaltet im Wesentlichen die Frage, die wir uns beim Lesen stellen und beantworten sollten : Was scheint das Hauptanliegen des Buches zu sein? Es gibt drei, eigentlich vier Hauptmöglichkeiten. Jedes biblische Buch behandelt inhaltlich eines dieser vier Themen.

Der erste Punkt, den ich ansprechen möchte, ist ideologischer Natur. Besteht das Hauptanliegen des Inhalts dieses Buches in der Darstellung von Ideen? Wenn ja, dann bezeichnen wir das allgemeine Material als ideologisch. Dies trifft eindeutig auf jeden Brief zu.

Die allgemeinen Inhalte des Römerbriefs sind beispielsweise ideologisch geprägt. Natürlich interessieren Sie sich für bestimmte Personen im Römerbrief, beispielsweise für Abraham. Sie werden aber feststellen, dass der Römerbrief nicht in erster Linie von Abraham handelt.

Soweit Abraham im Römerbrief erwähnt wird, dient dies der Darstellung einer Idee. In diesem Fall natürlich der Idee der Rechtfertigung allein durch den Glauben. Das Hauptanliegen des Römerbriefs sind also Ideen.

Der Fokus liegt auf den Ideen. Daher sind die allgemeinen Texte des Römerbriefs, wie wir sagen, ideologisch. Ein weiteres Beispiel für ideologisch geprägte allgemeine Texte wäre übrigens das Buch Hiob.

Das Buch Hiob handelt ja nicht in erster Linie von Hiob selbst. Man könnte Hiob durch jede andere Person mit ähnlichen Erfahrungen ersetzen, und es bliebe dasselbe Buch. Die Person Hiob ist also im Buch Hiob nicht von Bedeutung.

Zumindest nicht von primärer Bedeutung. Was im Buch Hiob von Bedeutung ist, ist die Idee des Leidens der scheinbar Gerechten, die Auseinandersetzung mit dieser Idee, das Verständnis derselben. Ein zweiter Aspekt des Materials ist historischer Natur.

Ich habe hier bereits Psalm 78 erwähnt, möchte aber noch ein weiteres Beispiel anführen, einen der historischen Psalmen. Er schildert die Geschichte von Gottes Wirken an seinem Volk Israel bis zur Entstehungszeit des Psalms.

Ein weiteres Beispiel hierfür ist das Buch Amos, das sich hauptsächlich mit den Ereignissen rund um Gottes Gericht über das Nordreich Israel befasst. Genauer gesagt, mit den Ereignissen, die zu Gottes Gericht über sein Volk Israel führten, und

dem Gericht selbst. Auch im Buch Amos spielen andere Aspekte eine Rolle, doch der Schwerpunkt liegt eindeutig auf den Ereignissen – und genau das verstehen wir unter historisch-allgemeinen Materialien. Die Darstellung der Ereignisse ist ein zentrales Anliegen des Buches.

Ein weiteres Beispiel für solches allgemeines historisches Material wäre übrigens das Buch Exodus. Entschuldigung, ich habe mich da geirrt. Nicht Exodus, sondern das Buch Numeri, das sich hauptsächlich mit Ereignissen im Leben Israels befasst, während dieses durch die Wüste wandert – ein Ereignis jagt das nächste.

Eine dritte Art von allgemeinem Material ist biographischer Natur. Wenn der Hauptteil des Buchinhalts in der Darstellung von Personen besteht, dann spricht man von biographischem Material. Dies trifft meiner Meinung nach eindeutig auf das Buch Rut zu, in dem es weniger um Ereignisse oder Ideen geht, obwohl diese auch vorkommen, als vielmehr um Personen.

Es geht um die Personen Ruth, Noomi und Boas und wie diese Personen zueinander stehen, aufeinander reagieren und sich gegenseitig helfen. Der Fokus liegt ganz klar auf den Personen. Ein weiterer Themenbereich wäre beispielsweise die Geografie.

Wir verfügen über allgemeine geographische Materialien, wenn es vor allem um die Darstellung von Orten geht. Und natürlich gibt es hier einige offensichtliche Beispiele. Eines der deutlichsten Beispiele ist wohl das Buch Josua, in dem es natürlich um das Land geht und dessen Bedeutung hervorgehoben wird.

Tatsächlich spielen Orte, das Land Kanaan und die Orte innerhalb dieses Landes – also die geografischen Belange – im Buch Josua eine noch größere Rolle als die Personen selbst. Das Buch Josua handelt nicht in erster Linie von Josua, sondern vom Land, seiner Eroberung und seiner Aufteilung.

Fragt man sich, ob das Land im Buch Josua aufgrund der Person Josua Bedeutung erlangt oder umgekehrt, so ist die Antwort meiner Meinung nach ziemlich eindeutig. Im Falle des Buches Josua ist die Person Josua aufgrund ihrer Rolle im Zusammenhang mit dem Land von Bedeutung, da sie die Eroberung des Landes anführt und maßgeblich an dessen Aufteilung beteiligt ist. Es ist die geografische Entwicklung, die geografische Lage und der geografische Besitz, die der Person Josua im Buch Josua Bedeutung verleihen, und nicht umgekehrt.

Im Falle des Exodus denke ich, dass Sie über allgemeines geografisches Material verfügen, denn im Wesentlichen geht es im Exodus um den Umzug Israels aus dem Land Ägypten, genauer gesagt aus Goschen in Ägypten, durch das Rote Meer und die Wüste zum Berg Sinai – also von einem Ort zum anderen. Tatsächlich ist das Land Ägypten im Exodus weniger ein Ort an sich als vielmehr eine Art von Existenz. Mit anderen Worten: Der Ort hat im Buch Exodus eine besondere Bedeutung.

Es kommt alles auf den Ort an. Und Mose spielt im Buch Exodus natürlich eine sehr wichtige Rolle. Daran lässt sich nichts rütteln.

Doch das Buch Exodus, wenn man es für sich betrachtet, macht deutlich, dass Moses' Bedeutung der Rolle untergeordnet ist, die er beim Auszug Israels aus Ägypten zum Berg Sinai spielte. Als Gott Moses – interessanterweise – zum ersten Mal an den Hängen des Sinai begegnet, nachdem er selbst Ägypten zu diesem Zeitpunkt verlassen hatte, spricht er, etwa im dritten Kapitel des Buches Exodus, zu ihm: „Du wirst mein Volk aus Ägypten an diesen Ort führen. Und sie werden mich auf diesem Berg anbeten.“

Das Buch Exodus findet seinen Höhepunkt, ja seinen absoluten Höhepunkt, im Bau der Stiftshütte auf dem Berg Sinai und im Herabkommen der Schechina-Herrlichkeit Gottes auf die Stiftshütte an diesem Ort. Es ist wichtig, eines dieser Elemente als charakteristisches Merkmal eines jeden Buches zu identifizieren. Ich erwähnte bereits, dass oft, ja typischerweise, mehrere dieser Elemente vorhanden sind.

Oftmals finden sich alle vier Aspekte im Buch wieder. Wichtig ist jedoch, einen davon als Hauptthema zu identifizieren. Man könnte nun einwenden, warum man nicht zwei oder drei Aspekte als allgemeine Inhalte eines Buches kennzeichnen könnte. Damit würde man jedoch im Grunde sagen, dass der Hauptfokus des Buches auf dem Verhältnis beispielsweise zwischen ideologischen, biografischen und geografischen Aspekten liegt.

In diesem Fall wäre das – und prinzipiell wäre es natürlich möglich – etwas, wozu moderne Autoren neigen, antike Autoren aber nicht. Antike Autoren waren in ihrer Darstellungsweise in der Regel nicht so kompliziert. Daher findet sich in der Bibel fast nie der Schwerpunkt eines Buches auf den komplexen Beziehungen zwischen verschiedenen Dingen.

Vielmehr liegt in den biblischen Büchern ein einfacher Fokus vor. Es handelt sich nicht um ein ausschließliches Anliegen, sondern um einen klar definierten Fokus auf Ideen, Ereignisse, Personen oder Orte. Welchen Zweck hat es nun, allgemeine Inhalte zu identifizieren? Welchen Nutzen bringt dies für die Interpretation? Lässt sich dies bereits bei der Betrachtung feststellen? Nun, zum einen ist es hilfreich; es unterstützt uns dabei, uns bei der Interpretation auf die Hauptmerkmale des Buches zu konzentrieren.

Wenn beispielsweise der allgemeine Inhalt eines bestimmten Buches biografischer Natur ist, führt uns dies dazu, die Darstellung und Bedeutung der im Buch vorgestellten Hauptperson oder -personen zu untersuchen. Mit anderen Worten, es führt uns dazu, uns auf die Charakterstudien des Buches zu konzentrieren. Ich erwähnte bereits, dass Abraham im Römerbrief erwähnt wird.

Wenn man den ideologischen Charakter oder die ideologischen Grundinhalte des Römerbriefs ernst nimmt, würde man, obwohl Abraham dort erwähnt wird, keine Charakterstudie über Abraham im Römerbrief anstellen. Das stünde im Widerspruch zu den Grundinhalten des Briefes, da es im Römerbrief nicht primär um Abraham als Person geht, sondern vielmehr um ihn als Beispiel oder als Anlass, die Idee der Rechtfertigung allein durch den Glauben zu ergründen.

Es entspräche also eher dem allgemeinen Inhalt des Römerbriefs, sich bei der Auslegung auf die Bedeutung der zentralen Ideen zu konzentrieren, anstatt auf die Bedeutung wichtiger Personen oder Charaktere. Dies wäre im Buch Genesis angebracht, das zwar biographische Informationen enthält, in dem Abraham jedoch vor allem als wichtige Persönlichkeit dargestellt wird. Daher ist die Darstellung von Ideen in Genesis weniger bedeutsam als die von Personen. Bei der Auslegung der Genesis sollte man sich daher auf die Personen oder Charaktere konzentrieren, anstatt auf die Darstellung von Ideen an sich. Dies ist also ein Grund für die Identifizierung allgemeiner Inhalte. Sie hilft dabei, sich bei der Auslegung auf die wichtigsten Merkmale zu fokussieren.

Es wird auch auf die Struktur des Buches hinweisen, insbesondere auf dessen linearen Aufbau. Die Haupt- und Untereinheiten des Buches, seine Gliederung, stehen in direktem Zusammenhang mit den von Ihnen identifizierten allgemeinen Materialien und lassen sich direkt daraus ableiten. Ich werde darauf gleich zurückkommen, wenn wir uns der zweiten Phase der Buchanalyse widmen, der Bestimmung der Buchstruktur.

Die von Ihnen identifizierten allgemeinen Materialien beeinflussen Ihre Sichtweise auf die Gliederung des Buches und damit auch Ihr Verständnis der Gesamtaussage. Ein weiterer Zweck der Identifizierung allgemeiner Materialien besteht darin, die Synthese zu unterstützen. Sie können als Grundlage für die Synthese des Buches dienen.

Das knüpft an Punkt eins an: die Konzentration auf die wichtigsten Merkmale und Ähnliches. So könnten Sie beispielsweise in Predigten oder im Unterricht eine Predigtreihe über die Hauptfiguren des Buches halten. Wäre Ihr Buch hingegen geographisch geprägt, könnten Sie eine Reihe zur Synthese des Buches verfassen, die sich vielleicht in einer Predigtreihe über die wichtigen Orte im Buch widerspiegeln würde. Der zweite Aspekt, der über allgemeine Materialien hinausgeht, sind spezifische Materialien.

Es ist zwar nicht unbedingt notwendig, jedem Kapitel einen kurzen, beschreibenden Titel zu geben, aber es kann hilfreich sein, sich den Inhalt des jeweiligen Kapitels besser einzuprägen und den Inhalt des Buches zu durchdenken, ohne ständig im Text nachschlagen zu müssen. Wenn Sie jedem Kapitel einen Titel geben möchten, sollten

diese kurz sein, in der Regel nicht länger als ein oder zwei Wörter, und einzigartig, sodass der Titel eines Kapitels nicht auf ein anderes Kapitel desselben Buches zutrifft.

Ganz einfach. Manchmal passieren in einem Kapitel zwei oder drei verschiedene Dinge, und es ist nicht immer klar, warum die Verfasser der Bibel die Kapitel genau so eingeteilt haben. Daher ist es vielleicht nicht leicht, einen einfachen Titel zu finden, der wirklich alles im Kapitel zusammenfasst, aber versuchen Sie es trotzdem. Anstatt einen Titel zu wählen, der alle zwei oder drei Hauptpunkte anspricht oder zusammenfasst, versuchen Sie, ihn einfach zu halten.

Eine einzige Idee, die Ihnen – ganz individuell – in den Sinn kommt, kann helfen, die vielfältigen Inhalte des Kapitels zu verknüpfen. Sie sollte assoziativ sein, also in Ihrem Kopf entstehen und Ihnen helfen, die Inhalte des Kapitels miteinander in Verbindung zu bringen. Das bedeutet – ich hätte hier noch ein weiteres Adjektiv hinzufügen können –, dass sie persönlich sein muss. Es gibt keine richtigen oder falschen Kapiteltitel.

Jeder Titel, der für Sie passt, ist ein guter Titel, jeder Titel, der Assoziationen weckt, ist ein guter Titel. Der Zweck dieser Kapiteltitel ist in erster Linie die Reflexion. Wie gesagt, manchmal ist es nicht einfach oder offensichtlich, einen passenden Titel für ein Kapitel zu finden.

also ein wenig darüber nachdenken, was hier steht, über den Inhalt dieses Kapitels. Man muss über den Inhalt jenes Kapitels reflektieren. Und alles, was einen dazu anregt, zurückzugehen und über das Vorhandene nachzudenken – im Grunde eine Form der Beobachtung –, ist hilfreich.

Natürlich dienen diese Kapitelüberschriften auch dem besseren Erinnern, damit Sie den Inhalt dieses Kapitels ohne Nachschlagen durchdenken können und die entsprechenden Stellen in einem Buch wiederfinden. In der Apostelgeschichte beispielsweise finden Sie die Geschichte von Kornelius und seiner Bekehrung im 10. Kapitel. Diese Kapitelüberschriften helfen Ihnen, sich das zu merken.

Paulus' Predigt in der Synagoge im pisdischen Antiochia findet sich im 13. Kapitel. Die Trennung zwischen Paulus und Barnabas wird im 15. Kapitel geschildert. Man sollte sich sogar merken, dass diese Stelle ganz am Ende des 13. Kapitels steht.

Paulus' Wirken in Philippi, genauer gesagt das Wirken von Paulus und Silas in Philippi, wird im 16. Kapitel beschrieben. Diese Kapitelüberschriften helfen Ihnen, den Inhalt des Buches zu erfassen, ohne den Text selbst konsultieren zu müssen. Das kann übrigens sehr hilfreich sein, wenn Sie die Zusammenhänge innerhalb eines biblischen Buches verstehen möchten.

Denn oft erschließen sich uns Zusammenhänge zwischen Textstellen in einem Buch, Erkenntnisse darüber, nicht, wenn wir den Text vor uns aufgeschlagen haben und die Worte auf den Seiten betrachten, sondern während wir etwas anderes tun. Wenn wir Auto fahren oder im Garten arbeiten und über den Inhalt des Buches nachdenken, über die Kapitelüberschriften – wobei uns die Kapitelüberschriften helfen –, dann stellen sich die Verbindungen fast zufällig ein. „Ah, okay, das scheint mit etwas zusammenzuhängen, das man beispielsweise weiter oben im Buch findet, und ich hatte diese beiden Dinge nie miteinander verknüpft. Aber jetzt, wo ich etwas anderes tue und einfach über das Buch nachdenke, ohne den Text vor mir zu haben, erkenne ich Zusammenhänge, die durchaus wichtig sein könnten und mir nie in den Sinn gekommen wären, wenn ich mich nur darauf beschränkt hätte, den Text vor mir aufgeschlagen zu haben und die Seiten zu betrachten.“

Die zweite Komponente bzw. die zweite Phase der Buchanalyse befasst sich nun mit der Struktur des Buches, die selbst aus zwei Komponenten besteht.

Der erste Schritt besteht darin, die Haupt- und Untereinheiten des Buches zu identifizieren. Dies betrifft im Wesentlichen den linearen Handlungsverlauf. Den linearen Handlungsverlauf des Buches.

Haupt- und Untereinheiten, die Gliederung des Buches. Die zweite Strukturkomponente sind die wesentlichen strukturellen Beziehungen, die im Buch als Ganzes wirksam sind. Organisationssysteme, die untersuchen, wie die verschiedenen Elemente innerhalb des Buches dynamisch miteinander in Beziehung stehen.

Hier ist ein guter Zeitpunkt für eine kurze Pause. Wir haben zu Beginn des nächsten Abschnitts das Konzept der Struktur nur kurz angesprochen. Wir werden später darauf zurückkommen und es genauer untersuchen.

Aber wie gesagt, das ist wirklich der Kernpunkt. Die Strukturanalyse steht im Mittelpunkt unserer Arbeit bei Buchrezensionen. Daher erfordert dies eine besonders sorgfältige Untersuchung.

Hier spricht Dr. David Bower über induktives Bibelstudium. Dies ist die vierte Lektion: Induktive Methodik – präzise und klar, tiefgründig, transformierend, kommunikativ – gefolgt von einem Überblick über die gesamte Bibel.